



Weltgeschichte im Aufriß auf geopolitischer Grundlage

Braun, Franz

Dresden, 1930

XI. Das weltpolitische Ringen zwischen England-Frankreich und Habsburg-Frankreich. 1. Die große Allianz gegen Frankreich 1688 (3. Raubkrieg 1689-1697). 2. Der spanische Erbfolgekrieg 1701-1714; ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77289](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77289)

Preußen als
europäischer Staat

fische Königswürde zu erhalten, entzieht Preußen dem nordischen Kriege. Erst Friedrich Wilhelm I. kann nach dem Utrechter Frieden wirksam die preußischen Interessen gegen Schweden vertreten und erhält im Frieden von Stockholm 1720 den Lohn, um den der Große Kurfürst durch Frankreichs Eingreifen betrogen war, Vorpommern bis zur Pene. Einige kleine Erwerbungen fallen noch in die Regierungszeit Friedrichs I.: Moers, Lingen (1702), Tecklenburg, Neuchâtel (1707).

Besondere Pflege läßt der erste preußische König allen künstlerischen und wissenschaftlichen Bestrebungen angedeihen: Gründung der Universität Halle, der Akademie der Wissenschaften, der Künste, Bau des Schlosses, des Zeughauses, Schlüters Reiterstandbild des Großen Kurfürsten in Berlin.

Friedrich Wilhelm I.

Sein Nachfolger Friedrich Wilhelm I. hat die zerrütteten Finanzen des Staates wieder in Ordnung gebracht und für die Kriege Friedrichs des Großen gefüllte Kassen hinterlassen.

Flotten- und
kolonialpolitik

2. Nach Vorbild der kolonialen Bestrebungen der westeuropäischen Staaten treibt auch der Große Kurfürst See- und Kolonialpolitik. Benjamin Raule stellt ihm Schiffe mit holländischer Besatzung gegen eine vereinbarte Entschädigung zur Verfügung. Sie beteiligen sich 1675—77 am Kriege und führen 1680 einen Raperkrieg gegen Spanien, das die Subsidien schuldig geblieben ist. 1682 tritt die „Afrikanische Handelskompanie“ ins Leben, ihr Sitz ist Pillau, dann Emden. Groß-Friedrichsburg an der Guineaküste ist die erste brandenburgische Kolonie (1683); Verträge mit 14 Häuptlingen sichern Land für Ansiedlungen, die Besetzung der Insel Arguin bei Cap Blanco erweitert sie (Niederlassung auf St. Thomas hat keinen Bestand). Handelsartikel sind Gummi und Straußenfedern, besonders einträglich ist der Sklavenhandel. Gegen holländische Feindschaft und französische Raper läßt sich das Unternehmen nicht halten. König Friedrich Wilhelm verkauft die Kolonien 1721 an Holland. Es war ein „stolzer Irrtum“.

XI. Das weltpolitische Ringen zwischen England—Frankreich und Habsburg—Frankreich.

1. Die große Allianz gegen Frankreich 1688 (3. Raubkrieg 1689—1697).
2. Der spanische Erbfolgekrieg 1701—1714, englische Politik des europäischen Gleichgewichts. Zusammenbruch der französischen Vormacht.

Frankreichs
Ländergier

1. Nymwegen brachte keinen Frieden. In seinem unersättlichen Landhunger verlangt Ludwig die Abtretung aller der Gebiete, die mit seinen Erwerbungen von 1648, 1659 und 1678 im Elsaß und in den spanischen Niederlanden irgendwie einmal in Lebensverbindung gestanden haben. Die 1679 eingesehten Reunionskammern hatten das festzustellen. Ganz Elsaß bringt er auf diese Weise in französische Gewalt. Mitten im Frieden 1681 läßt Ludwig sogar Straßburg besetzen. Die Bindung Österreichs im Osten begünstigt sein Vorgehen.

Denn immer noch hatte Österreich mit der ungarischen Rebellion zu kämpfen, die Ludwig im Rücken Österreichs angezündet

hatte. Tököly, der Führer der Bewegung, schließt 1682 sogar ein förmliches Bündnis mit den Türken. 1683 hat Wien, von dem tapferen Grafen Rüdiger von Starhemberg verteidigt, eine achtwöchige Belagerung auszuhalten, bis das Entsatzheer die Stadt befreit und die Türken schlägt. Um Österreich nicht in einen Zweifrontenkrieg zu verwickeln, bestätigt der Regensburger Reichstag 1684 die bis 1681 erfolgten Reunionen auf 20 Jahre. Jedoch der Sieg bei Wien (1683) ist eine Schlappe für Frankreich.

Österreichs
Zweifrontenkrieg

Der von Österreich gefürchtete Zweifrontenkrieg kommt doch. Als die Linie Pfalz-Simmern ausstirbt, erhebt Ludwig für seine Schwägerin Liselotte von der Pfalz Erbansprüche. Der Raub Straßburgs, die willkürlichen Reunionen, das französische Bündnis mit der Türkei, die Unterdrückung der Hugenotten einigen Deutschland. Eine mächtige Koalition, die große Allianz der europäischen Staaten kommt gegen Frankreich zustande. Denn auch England nimmt seit der glorreichen Revolution die alte feindselige Haltung gegen Frankreich wieder auf. So sind verbündet: Kaiser, Reich, England, Holland, Schweden und Savoyen. Lediglich zum Schutz der französischen Grenze läßt Ludwig die Pfalz planmäßig verwüsten, er muß sie jetzt aber räumen. Er unterstützt Jacob II. in seinen Ansprüchen auf den englischen Thron gegen Wilhelm III. von Oranien. Seine Niederlage in der Seeschlacht bei La Hogue bringt den Engländern die Beherrschung des Kanals. Ludwig beschränkt sich auf die Verteidigung. Der französischen Diplomatie gelingt es, die verschiedenen Interessen der Verbündeten zu trennen. Im Frieden zu Ryswyk 1697 räumt er das rechte Rheinufer, bekommt aber die Bestätigung für seine Reunionen im Elsaß und in der südlichen Pfalz. Seitdem (1697) ist der Rhein die Grenze, er blieb sie bis 1871. Der Weltkrieg hat dann das deutsche Elsaß-Lothringen abermals gewaltsam vom Reiche losgerissen.

Die Große Allianz
gegen Frankreich

Der Rhein
Frankreichs Grenze
1697

2. Ludwig XIV. hatte sich zu dem Frieden zu Ryswyk bereit finden lassen, weil die Entscheidung, wer den spanischen Thron erben sollte, unmittelbar bevorstand. Karl II., der letzte, aber kinderlose Habsburger auf dem spanischen Thron, starb 1700. Als Anwärter auf die Nachfolge erheben Ansprüche: Ludwig XIV. für seinen zweiten Enkel Philipp von Anjou, dessen Gemahlin die älteste Tochter Philipps IV., war, und ferner der deutsche Kaiser Leopold I. für seinen zweiten Sohn Karl. Die Parteien verabreden Teilung des Erbes. Karl II. jedoch hatte kurz vor seinem Tode Ludwigs Enkel als alleinigen Erben eingesetzt. Österreich aber kann diese gewaltige Machterweiterung des Bourbonenhauses nicht zugeben. So kommt es zum spanischen Erbfolgekrieg (1701—1714). Auf Frankreichs Seite stehen nur der Kurfürst von Bayern, der auf die spanischen Niederlande hofft, sein Bruder, der Erzbischof von Köln, außerdem Braunschweig-Wolfenbüttel. Gegen Frankreich sind verbündet: der Kaiser, Hannover, Brandenburg-Preußen, England, Holland, Savoyen und Dänemark: die „Große Allianz“. England kann die Scheldemündung und die Nordseeküste nicht französisch werden lassen und kämpft gegen die Vormachtstellung Frankreichs. England will ein „europäisches Gleichgewicht“ her-

Spanischer Erbfolgekrieg
1701/14

Das „europäische Gleichgewicht“

stellen. In Europa sollen sich zwei Mächtegruppierungen mit ungefähr gleich starken Kräften die Waage halten. Sobald dieses Gleichgewicht irgendeine Störung erfährt, ist England bereit, auf die Seite des Schwächeren zu treten und von neuem dieses Gleichgewicht herzustellen. England selbst will seine Kräfte auf diese Weise frei verfügbar haben, um ungestört durch europäische Verwicklungen der Verwirklichung seiner Weltherrschaftspläne nachzugehen.

Der Krieg verteilt sich auf vier Schauplätze. Man kämpft in Spanien, in den Niederlanden, in Italien und in Süddeutschland. Prinz Eugens Feldherrnkunst vor allem erweist sich den Franzosen auf allen Schauplätzen überlegen. Aber als Ludwig schon zum Frieden geneigt ist und auf das spanische Erbe Verzicht leisten will, spannen die Verbündeten ihre Forderungen so hoch, daß Ludwig nicht darauf eingehen kann; der Krieg geht weiter. Der Sturz der englischen Kriegspartei (des Whigministeriums) durch die Tories und der Tod Josephs I. 1711 schafft eine neue, Ludwig befreiende Lage. Denn Karl VI., der Nachfolger Josephs I., war der letzte Erbe der österreichischen Habsburger, dem außer der Kaiserkrone auch das ganze spanische Erbe zugefallen wäre. Er hätte das Weltreich Karls V. wieder in seiner Hand vereinigt. Damit wäre aber das europäische Gleichgewicht völlig gestört und seine Macht bedrohlicher für Europa geworden, als die Verbindung von Frankreich und Spanien. Darum vermittelt England den Frieden zu Utrecht 1713. Der Bourbonne Philipp V. bekommt Spanien mit den Kolonien. Doch soll Spanien nie mit Frankreich in einer Hand vereinigt werden. — England behält das 1704 besetzte Gibraltar, das den Zugang vom Atlantischen Ozean zum Mittelmeer beherrscht. In den Kolonien tritt Frankreich an England ab: Neufundland, Neu-Schottland und die Hudsonbailänder. — Holland bekommt das Besatzungsrecht in den Grenzstädten an der belgisch-französischen Grenze. Savoyen wird Königreich und gewinnt dazu Sizilien. Preußen erhält Geldern, Österreich die europäischen Nebenländer Spaniens: Niederlande, Mailand, Neapel. Nur das Reich geht leer aus. Aber Frankreichs Vormachtstellung in Europa ist erschüttert.

Erschütterung der französischen Vormachtstellung

XII. Machtverschiebung im nordöstlichen Europa.

1. Der nordische Krieg 1700–1721.

Zusammenbruch der schwedischen Ostseeherrschaft

In derselben Zeit, wo Frankreich in dem Kampf um seine Weltmachtstellung erliegt und sich mit einer Vormacht auf dem europäischen Festland begnügen muß, bricht im Osten die mit ihm verbündete schwedische Ostseeherrschaft zusammen. Rußland tritt als neue Großmacht in die europäische Staatenwelt ein.

Rußland war seit 1617 durch Schweden ganz von der Ostsee abgedrängt. Schwedens Versuch im schwedisch-polnischen Krieg, eine Verbindung an der Ostseeküste zwischen seinem vorpommerschen und livländischen Besitz herzustellen, war freilich gescheitert, aber sein derzeitiger